



Umsetzungskonzept kantonales Schwerpunktprogramm „Psychische Gesundheit 2017 – 2020“

Erarbeitet im Auftrag der Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion (GSUD)

Auf der Grundlage der Rahmenbedingungen für ein Kantonales Aktionsprogramm
(Gesundheitsförderung Schweiz, Juli 2016) – Modul C und D

19. August 2016

Trägerorganisation

Gesundheitsförderung Uri (GF Uri)
Gemeindehausplatz 2
6460 Altdorf
041 500 47 27
www.gesundheitsfoerderung-uri.ch

Programmleitung

Karin Kreiliger, Gesundheitsförderung Uri

Inhaltsverzeichnis

TEIL 1 – Zusammenfassung	3
1 Vision	3
2 Zielgruppen und Themen	3
3 Programminhalte und -ziele.....	3
4 Dauer.....	4
5 Programmmeilensteine.....	4
6 Programmbudget.....	5
TEIL 2 – Konzept.....	5
1 Ausgangslage	5
1.1 Nationale Ausgangslage	5
1.2 Kantonale Ausgangslage.....	7
2 Programmbegründung.....	9
3 Zielgruppen, Settings und Vorgehensweise	10
4 Vision, Ziele und Massnahmen	11
4.1 Vision	11
4.2 Programmziele, Detailziele und Massnahmen	11
5 Programmorganisation und Vernetzung	23
6 Evaluation und Monitoring	24
TEIL 3 – Zeitplan	25
TEIL 4 - Budget	27
TEIL 5 - Metainformationen.....	29
Literaturverzeichnis.....	30

Abkürzungsverzeichnis

BGM	Betriebliches Gesundheitsmanagement
GFCH	Gesundheitsförderung Schweiz
GSUD	Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion
GF Uri	Gesundheitsförderung Uri
HBSC-Studie	Health Behaviour in School-aged Children
KAP	Kantonales Aktionsprogramm
NCD	Non-communicable disease (Nichtübertragbare Krankheiten)
SGB	Schweizerische Gesundheitsbefragung
SPD Uri	Sozialpsychiatrischer Dienst Uri

TEIL 1 – Zusammenfassung

1 Vision

Der Anteil psychisch gesunder Menschen in Uri bleibt in den nächsten Jahren gleich oder steigt noch weiter an.

2 Zielgruppen und Themen

Durch spezifische Massnahmen des Schwerpunktprogramms sollen verschiedene Zielgruppen in den jeweiligen Settings durch spezifische Massnahmen erreicht werden. Das Programm spricht schwerpunktmässig zwei Zielgruppen an. Einerseits Kinder und Jugendliche im Alter von -9 Monaten (Schwangerschaft) bis zum 20. Lebensjahr und andererseits ältere Menschen ab dem Pensionsalter. Gemäss dem modularen Aufbau der kantonalen Aktionsprogramme von Gesundheitsförderung Schweiz wird das Modul „Psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen“ (Modul C) und „Psychische Gesundheit bei älteren Menschen“ (Modul D) erarbeitet. Erwachsene Personen werden zudem als wichtige Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen oder als pflegende Angehörige miteinbezogen sowie über Massnahmen im Bereich des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) angesprochen.

3 Programminhalte und -ziele

Das Programm soll dazu beitragen, dass Personen im Kanton Uri psychisch gesund sind und über eine gute gesundheitsbezogene Lebensqualität verfügen. Sie sind in der Lage, belastende Lebenssituationen zu meistern und die gesundheitsbezogenen Unterschiede aufgrund der sozioökonomischen Herkunft werden verkleinert (Chancengleichheit). Psychische Erkrankungen gehen zurück und die Folgekosten werden reduziert. Sucht wird als ein Aspekt innerhalb der psychischen Erkrankungen definiert und als solcher in der Bevölkerung wahrgenommen. Projekte aus dem Bereich der Suchtprävention (Substanzabhängigkeiten sowie Verhaltenssüchte) werden integrativ und vernetzt umgesetzt.

Mit dem Schwerpunktprogramm „Psychische Gesundheit 2017-2020“ werden folgende übergeordnete Ziele mit den entsprechenden Unterzielen verfolgt:

1. An Urner Schulen wird die psychische Gesundheit von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen thematisiert und gezielt gestärkt.
 - Lehrpersonen sind für das Thema psychische Gesundheit sensibilisiert, sie werden in ihren Ressourcen gestärkt und erhalten bei Bedarf Unterstützung. Die Gesundheitsbildung und Prävention im Lehrplan 21 werden dabei praxisorientiert aufgezeigt und erarbeitet.
 - Urner Schülerinnen und Schüler sind in ihren Lebenskompetenzen gestärkt. Die Gesundheitsbildung und Prävention im Lehrplan 21 werden dabei praxisorientiert aufgezeigt und erarbeitet.
2. Verschiedene Bevölkerungsgruppen, insbesondere vulnerable Eltern, werden in ihren Ressourcen und Gesundheitskompetenzen gestärkt und sind über die Beratungs- und Unterstützungsangebote im Kanton informiert.
 - Es existieren Unterstützungsangebote im Kanton, die sich spezifisch an vulnerable Eltern richten. Die Eltern sind in ihren Erziehungskompetenzen gestärkt und Unterstützungsangebote sind bekannt.
 - Die Gesamtbevölkerung erhält Informationen zum Thema Suizid und entsprechenden Anlaufstellen. Nationale Suizidpräventions-Massnahmen werden auf kantonaler Ebene umgesetzt.

- Es existieren Unterstützungsangebote im Kanton, die sich spezifisch an psychisch belastete Personen richten. Diese Angebote sind in der Bevölkerung und bei Fachpersonen bekannt.
 - Die Gesamtbevölkerung wird zum Thema psychische Gesundheit sensibilisiert und über die bestehenden Beratungs- und Unterstützungsangebote informiert.
3. Kinder und Jugendliche sind für das Thema psychische Gesundheit sensibilisiert und werden in ihren Ressourcen und Lebenskompetenzen gestärkt.
 - Urner Kinder und Jugendliche setzen sich mit Themen rund um ein positives Körperbild auseinander. Die Akzeptanz des eigenen Körpers ist gefördert.
 - Im Kanton Uri existiert ein spezifisches Angebot für Kinder psychisch belasteter oder suchtbelasteter Eltern.
 4. Die Urner Bevölkerung ist über die Zusammenhänge von Sucht und psychischer Gesundheit informiert.
 - Bei der Kommunikation von nationalen Kampagnen aus dem Bereich Sucht werden gezielt Zusammenhänge zur psychischen Gesundheit aufgezeigt.
 5. Das Umfeld von Kindern und Jugendlichen ist so gestaltet, dass ein problematischer Suchtmittelkonsum vermindert wird.
 - Verkaufsstellen und Veranstalter werden in der Einhaltung der gesetzlichen Grundlagen im Bereich Jugendschutz unterstützt.
 6. Personen ab dem Pensionsalter die noch zuhause leben, werden durch gezielte Angebote unterstützt. Ihre psychische Gesundheit wird erhalten und gefördert.
 - Gesundheitsförderung Uri beteiligt sich aktiv am Projekt „Zukunft Alter in Uri“ und initiiert in diesem Rahmen Massnahmen zur Förderung der psychischen Gesundheit.
 7. In Urner Unternehmen wird die psychische Gesundheit thematisiert und gezielt gefördert.
 - Unternehmen im Kanton Uri wissen, was betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) ist. Sie haben Kenntnisse über verschiedene Umsetzungs- und Handlungsoptionen.
 8. Das Schwerpunktprogramm ist breit abgestützt und vernetzt.
 - Das Schwerpunktprogramm ist national und kantonale gut vernetzt.

4 Dauer

Das Programm wird im Januar 2017 gestartet und während vier Jahren umgesetzt. Es endet per Ende Dezember 2020.

5 Programmmeilensteine

Das Schwerpunktprogramm richtet sich nach den folgenden Meilensteinen:

01. Januar 2017:	Start der zweiten Programmphase
Jährlich:	Verfassung Jahresbericht sowie Gespräch mit Gesundheitsförderung Schweiz
Jährlich im März:	Jahresabschlussrechnung
Jährlich im November:	Festlegung Jahresplanung inkl. Budget für das Folgejahr
31.12.2020:	Abschluss des Programms. Abschlussbericht und Abschlussrechnung

6 Programmbudget

Das Gesamtbudget dieses vierjährigen Programms beträgt 656'000 Franken. Das Programm wird einerseits durch den Kanton Uri (496'000 Franken) und andererseits durch die Gesundheitsförderung Schweiz (160'000 Franken) finanziert.

Das Programm mit seinen koordinierten Massnahmen mobilisiert jedoch in den Zielsystemen zum Thema „Psychische Gesundheit“ weitere Ressourcen. Diese werden einen grossen Mehrwert des vom Kanton Uri und der Gesundheitsförderung Schweiz ins Programm investierten Betrags auslösen.

TEIL 2 – Konzept

1 Ausgangslage

Der Begriff „psychische Gesundheit“ wird als vielschichtiger Prozess definiert, der Aspekte wie Wohlbefinden, Optimismus, Zufriedenheit, Ausgeglichenheit, Beziehungsfähigkeit, Sinnhaftigkeit, Alltagsbewältigung und Arbeitsfähigkeit umfasst. Laut WHO (2003) fühlt sich eine Person psychisch gesund, wenn es ihr möglich ist, ihre geistigen und emotionalen Fähigkeiten zu nutzen, die alltäglichen Lebensbelastungen zu bewältigen, produktiv zu arbeiten und in der Gemeinschaft einen Beitrag zu leisten. Neuere Definitionen von Gesundheit gehen davon aus, dass Gesundheit nicht ein Zustand ist, sondern ein dynamischer Prozess, der neben individuellen Aspekten auch massgeblich von sozioökonomischen, kulturellen und ökologischen Faktoren beeinflusst wird (WHO, 2011). Entscheidend dabei ist das Verhältnis von Ressourcen und Belastungen. Je mehr Ressourcen einer Person zur Verfügung stehen, desto besser ist sie in der Lage, Belastungen zu bewältigen.

1.1 Nationale Ausgangslage

Laut der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB) aus dem Jahr 2012 fühlt sich die Mehrheit der Bevölkerung in der Schweiz psychisch gesund. 77% der Schweizerinnen und Schweizer geben an, sich vital und energiegeladener zu fühlen. Knapp 17% der Bevölkerung fühlen sich jedoch durch psychische Probleme beeinträchtigt. Im Verlaufe eines Lebens erkrankt sogar jede zweite Person einmal an einer psychischen Erkrankung. Psychische Erkrankungen gehören damit zu den häufigsten und einschränkendsten Krankheiten überhaupt. Sie wirken sich auf alle Lebensbereiche der Betroffenen aus und können zu grossen Beeinträchtigungen führen (Bürli et al., 2015).

Im Rahmen der bundesrätlichen Strategie „**Gesundheit2020**“ wurde der Auftrag zur Stärkung und verbesserten Koordination der bestehenden Aktivitäten in den Bereichen nicht-übertragbare Krankheiten (NCD) und psychische Gesundheit ausgesprochen. Der Bericht „Psychische Gesundheit in der Schweiz: Bestandesaufnahme und Handlungsfelder“ wurde 2015 vom Bundesamt für Gesundheit veröffentlicht und beschreibt die Situation der psychischen Gesundheit in der Schweiz (Bürli et al., 2015). Er dient als Grundlagenpapier für die Erarbeitung der kantonalen Aktionsprogramme im Bereich psychische Gesundheit.

Psychische Gesundheit über die Lebensspanne

Die Gesundheitsförderung Schweiz hat im April 2016 einen Bericht zum Thema „Psychische Gesundheit über die Lebensspanne“ verfasst (Blaser & Amstad, 2016). Der Bericht diskutiert die psychische Gesundheit bei verschiedenen Altersgruppen (Kinder und Jugendliche, Erwachsene und ältere Personen) und zeigt die unterschiedlichen Bedürfnisse und Herausforderungen auf. Neben der Berücksichtigung der verschiedenen Altersgruppen werden auch drei lebensphasenunspezifische Querschnittsthemen thematisiert:

- Übergänge und kritische Lebensereignisse
- Psychische Gesundheit und soziale Ungleichheit
- Interaktion zwischen körperlicher und psychischer Gesundheit.

Bei der Erarbeitung des vorliegenden Konzeptes wurden alle genannten Aspekte berücksichtigt. Ein Schwerpunkt wird dabei auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen sowie der älteren Personen ab dem Pensionsalter gelegt.

Die frühe Kindheit als wichtige Phase

Die Bedeutung der frühen Kindheit für die psychische Gesundheit wird durch zahlreiche Studien belegt. Bereits in den ersten Lebensjahren werden wichtige Grundsteine für die spätere Entwicklung gelegt. Die existenzielle Abhängigkeit junger Kinder von ihren Eltern macht es nötig, dass präventive Massnahmen nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern unterstützen. Die Eltern-Kind-Beziehung ist in der frühen Kindheit von zentraler Bedeutung. Vertraute Bezugspersonen, stabile elterliche Beziehung, gute Erziehungskompetenzen sowie ein positives Familienklima sind weitere wichtige Faktoren, die für die psychische Gesundheit der Kinder entscheidend sind. Ebenfalls wichtig ist eine anregende Umwelt mit vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten, in denen sich das Kind bewegen und die es mitgestalten kann (Blaser & Amstad, 2016).

Zahlreiche altersabhängige Entwicklungsaufgaben stellen sich für Jugendliche in der frühen Adoleszenz: Physiologische und hormonelle Veränderungen, Aufbau eigener Werte, Identitätsfragen, Beziehungsfragen usw. Für die psychische Gesundheit der Jugendlichen ist in diesem Zusammenhang die Verfügbarkeit von Ressourcen entscheidend. Ressourcen können die Bewältigung von Belastungen erleichtern und die psychische Gesundheit auch direkt positiv beeinflussen. Sie können innerhalb der Person liegen (interne Ressourcen) oder in der Umwelt angesiedelt sein (externe Ressourcen).

Wichtige Anhaltspunkte für das Gesundheitsverhalten von 11- bis 15-jährigen Kindern und Jugendlichen bieten die für die Schweiz repräsentativen Daten aus der internationalen Studie **Health Behavior in School-aged Children (HBSC)**. Bezüglich der Lebensqualität geben 90% der Jungen an, mittel bis sehr zufrieden mit ihre Leben zu sein. Bei den Mädchen sind es je nach Alter zwischen 83% und 87%. Die Zufriedenheitswerte sind allgemein bei den Mädchen etwas geringer als bei den Jungen. Die Auftretens-Häufigkeit von sieben psychoaffektiven Symptomen wurde ebenfalls erhoben. Am Häufigsten wurde dabei Müdigkeit genannt, gefolgt von Einschlafschwierigkeiten und schlechter Laune/Gereiztheit. Es gilt als normal, dass Jugendliche vorübergehend ein oder mehrere psychoaffektive Symptome aufweisen, die sich aber in den meisten Fällen kaum auf ihren Alltag auswirken. Gehäuft auftretende und chronische Symptome hängen jedoch mit einem beeinträchtigen Wohlbefinden zusammen. Dies zeigt die Wichtigkeit der Früherkennung von psychischen Erkrankungen im Jugendalter (Blaser & Amstad, 2016). Für Kinder und Jugendliche besteht gemäss der WHO eine Prävalenz von psychischen Krankheiten von ca. 20%. Die häufigsten Erkrankungen sind dabei Angststörungen, Störungen des Sozialverhaltens und affektive Störungen (Depressionen) (Bürli et al., 2015).

Besondere Herausforderungen für ältere Menschen und deren Angehörigen

Die Gesundheitsförderung Schweiz beschreibt die Zielgruppe der „älteren Menschen“ als Personen ab 65 Jahren. Es werden spezifisch ältere Personen angesprochen, die noch zuhause leben. Zudem werden auch wichtige Bezugspersonen, beispielsweise pflegende Angehörige, miteinbezogen.

In der Schweiz verfügt die Mehrheit der über 65 Jährigen trotz zunehmenden Belastungen und abnehmenden körperlichen und sozialen Ressourcen über eine gute psychische Gesundheit. Dieses Phänomen wird in der Literatur als „Paradoxon des Wohlbefindens im Alter“ beschrieben (Blaser & Amstad, 2016). Dies kann vor allem durch interne Ressourcen erklärt werden, etwa mit einem positiven Blick auf die Welt sowie einer grossen Anpassungsfähigkeit an neue Situationen (adaptives Coping). Trotzdem nimmt die Anfälligkeit für psychische Erkrankungen in höherem Alter aufgrund der Lebensumstände zu. Wichtige Schutzfaktoren zur Erhaltung der psychischen Gesundheit sind laut Blaser und Amstad unter anderem eine gute körperliche Gesundheit, guter Schlaf, angepasste Bewältigungsstrategien, Kommunikationsfähigkeit, Sinnfindung, soziale Unterstützung, Zugang zu Beratungen und Dienstleistungen sowie gesellschaftliche Sicherheit und Integration. Diese Faktoren sollen im Rahmen von präventiven Massnahmen gezielt aufgebaut und gestärkt werden.

Die Gesundheitsförderung Schweiz empfiehlt zudem die Berücksichtigung und gezielte Stärkung von pflegenden Angehörigen. Pflegende Angehörige sind besonderen Herausforderungen für die

eigene psychische Gesundheit ausgesetzt. Die stete Konfrontation mit dem Tod und der drohende Verlust eines nahen Menschen stellen eine grosse Belastung dar. Zudem ist die Betreuung und Pflege oft sehr zeitintensiv, was zu einer Vernachlässigung von sozialen Kontakten und damit zu einer Reduktion des sozialen Netzes der pflegenden Person führen kann. Oft kommt es zudem zu einer Mehrfachbelastung, da neben der Pflege auch Erwerbstätigkeit oder eigene abhängige Kinder dazukommen.

In der Schweiz nehmen rund 54% der über 65-Jährigen mit gesundheitlichen Einschränkungen Hilfe ihrer Angehörigen in Anspruch (Bundesamt für Statistik, 2014a). Die Mehrheit der pflegenden Angehörigen sind Frauen (rund zwei Drittel) und das Durchschnittsalter der pflegenden Personen beträgt 75 Jahre. Bei einigen pflegenden Angehörigen können die starken körperlichen, psychischen und sozialen Belastungen, die durch die Pflege entstehen, das eigene Gesundheitsempfinden beeinträchtigen (Blaser & Amstad, 2016). Hier sind passende Unterstützungs- und Entlastungsangebote von zentraler Bedeutung.

1.2 Kantonale Ausgangslage

Im Kanton Uri wird bereits seit 2012 ein Schwerpunktprogramm „Psychische Gesundheit“ umgesetzt. Es beinhaltet Massnahmen auf den vier Ebenen Intervention, Policy, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung. Dieses fünfjährige Programm wurde vollumfänglich vom Kanton Uri finanziert. Aufgrund der Kleinheit des Kantons Uri wird bei der Programmplanung und -umsetzung darauf geachtet, Synergien möglichst optimal zu nutzen. Bestehende Projekte und Kampagnen werden geprüft und wo sinnvoll für den Kanton Uri übernommen und multipliziert.

Sucht wird im vorliegenden Konzept als ein Aspekt innerhalb der psychischen Erkrankungen/Gesundheit positioniert. Denn Suchtkrankheiten werden gemäss der internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsproblemen (ICD-10-2016 F10-F19) den psychischen Krankheiten zugeordnet.

Projekte und Massnahmen aus dem Bereich der Suchtprävention (Substanzabhängigkeiten sowie Verhaltenssuchte) werden integrativ und vernetzt als Bestandteil des vorliegenden Programms zur Förderung der psychischen Gesundheit umgesetzt. Damit soll auch erreicht werden, dass Substanzabhängigkeiten und Verhaltenssuchte, mittel- und langfristig als ein Thema der Psychischen Gesundheit verstanden werden.

Der **2. kantonale Gesundheitsbericht** des Kantons Uri wurde von der Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion in Auftrag gegeben. Nach 2007 wurde dazu auch im Jahr 2012 die Stichprobe der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB) erhöht, was kantonspezifische Auswertungen und Analysen ermöglicht. Der Bericht zeigt, dass die Urner Bevölkerung über das höchste Energie- und Vitalitätsniveau in der Schweiz (71.3%) verfügt. Einsamkeitsgefühle kommen im Kanton Uri (30.3%) seltener vor als in der Schweiz insgesamt (36.1%), was mit der überdurchschnittlichen sozialen Unterstützung in Uri zusammenhängen könnte (Sturny, 2015). Urnerinnen und Urner fühlen sich zudem deutlich weniger psychisch belastet (11.7%) als Schweizerinnen und Schweizer (18.0%) und weisen seltener Depressionssymptome auf.

Der kantonale Gesundheitsbericht gibt auch Auskunft über den Konsum von psychoaktiven Substanzen. Der Raucheranteil der Urner Bevölkerung liegt bei 29.9% (Schweiz: 28.2%) wobei Frauen deutlich seltener rauchen als Männer (22.1% versus 31.7%). Der Tabakkonsum nimmt mit zunehmendem Alter ab. Am häufigsten wird in der Altersgruppe der 15 bis 34-Jährigen geraucht. Schweizweit hat die Anzahl der starken Raucherinnen und Raucher abgenommen, während der Anteil der Gelegenheitsraucher zugenommen hat.

Beim Alkoholkonsum der Urner Bevölkerung sind deutliche Geschlechterunterschiede erkennbar: Frauen trinken seltener Alkohol und sind rund doppelt so häufig abstinent wie Männer. Die Urner Werte unterscheiden sich nicht signifikant von den Schweizer Zahlen, liegen bezüglich täglichem Alkoholkonsum aber etwas unter dem Durchschnitt (Sturny, 2015). Der tägliche Alkoholkonsum steigt mit höherem Alter stark an und das Risiko für eine Alkoholabhängigkeit nimmt zu. Die grosse Mehrheit der Urner Bevölkerung hat ein geringes (69.1%) oder gar kein Risiko (28.0%) bezüglich chronischen Alkoholkonsums. Ein mittleres bis hohes Risiko für eine Alkoholabhängigkeit weisen 3.0% Urnerinnen und Urner auf. Dies ist signifikant weniger als im schweizerischen Vergleich. Beim Rauschtrinken zeigt sich ein gegenteiliges Bild. Deutlich mehr

Urnerinnen und Urner geben an, mindestens einmal im Monat sechs Gläser oder mehr auf einmal zu trinken (Rauschtrinken) (Uri: 15%, Schweiz: 11.1%).

Cannabis ist die am häufigsten konsumierte illegale Droge in der Schweiz. 20.9% der Personen im Kanton Uri ab 15 Jahren haben schon einmal Cannabis konsumiert (Lebenszeitprävalenz). Der Medikamentenkonsum liegt im Kanton Uri deutlich unter dem schweizerischen Durchschnitt. Frauen weisen einen deutlich höheren Medikamentenkonsum auf als Männer (45.2% versus 29.1%) (Sturny, 2015).

Im **Sozialpsychiatrischen Dienst Uri** (SPD) wurden 2015 580 ambulante Behandlungsfälle und insgesamt 4767 Konsultationen durch das Behandlungsteam gezählt. Die meisten Patientinnen und Patienten melden sich selbst zu einer Behandlung an. Wichtige Zuweiser sind zudem die Hausärztinnen und Hausärzte des Kantons Uri sowie die Psychiatrische Klinik Zugersee. Die häufigsten Erkrankungen kommen aus dem Bereich der affektiven Störungen (depressive Erkrankungen). Gefolgt werden sie von neurotischen Störungen und Belastungsstörungen, beispielsweise Anpassungsstörungen, somatoforme Störungen, Angststörungen oder posttraumatischen Störungen (Wenger, 2016).

Im Rahmen der internationalen **HBSC-Studie** (*Health Behavior in School-aged Children*) hat der Kanton Uri zusammen mit den Kantonen Nidwalden und Obwalden eine überkantonale Analyse und Auswertung in Auftrag gegeben, die repräsentative Daten zum Gesundheitsverhalten von Jugendlichen spezifisch für die drei Kantone liefert. Insgesamt wurden während Januar bis März 2014 1'400 Schülerinnen und Schüler der Kantone Uri, Nidwalden und Obwalden befragt. Neben Fragen zu Ernährung, körperlicher Aktivität, Schule, familiärer Kontext und Freundeskreis wurde auch das psychoaffektive Befinden erfasst. Es zeigte sich, dass in den Kantonen Uri, Nidwalden und Obwalden die grosse Mehrheit der Jugendlichen zufrieden ist mit ihrem Leben. Jedoch gaben 4.9% der dreizehnjährigen Jungen und 6.1% der zwölfjährigen Mädchen an, mit ihrem Leben wenig bis gar nicht zufrieden zu sein. Bei psychoaffektiven Symptomen wurde die Müdigkeit am häufigsten genannt. Über ein Drittel der Jugendlichen aus den Kantonen Uri, Nidwalden und Obwalden gab an, täglich oder mehrmals pro Woche müde zu sein. 21% der Jugendlichen leiden unter Einschlafschwierigkeiten und rund jeder sechste Jugendliche fühlt sich häufig verärgert und wütend (Kretschmann et al., 2015).

Im Rahmen der Erarbeitung des Schwerpunktprogramms „Psychische Gesundheit 2012-2015“ wurde im August 2011 ein **Workshop** mit Vertreterinnen und Vertretern aus Behandlungs- und Selbsthilfeorganisationen durchgeführt. Ziel war es, eine Einschätzung zu den thematischen Inhalten des geplanten Schwerpunktprogramms zu erhalten. Als wichtigste Schutzfaktoren wurden von den Workshop-TeilnehmerInnen ein stabiler Selbstwert, positive Beziehungen und Erfahrungen, Widerstandsfähigkeit gegen Stress (hardiness), Befriedigung der Grundbedürfnisse und aktives Coping (Bewältigungsstrategien) genannt. Als wichtigste Risikogruppen im Bereich psychische Gesundheit im Kanton Uri wurden Kinder mit einem psychisch kranken Elternteil, einsame Menschen, Menschen ohne oder mit schlechter Schulbildung, Menschen mit einer depressiven Symptomatik, erwachsene Menschen mit einer psychischen Erkrankung (inkl. Suizidversuche), Menschen mit Gewalterfahrung und emotional vernachlässigte Kinder genannt (Berchtold, 2011).

In einer Sitzung der **Begleitgruppe „Psychische Gesundheit“** vom Juni 2016 wurde ebenfalls eine Priorisierung der Massnahmen innerhalb des Schwerpunktprogramms „Psychische Gesundheit 2017-2020“ vorgenommen. Die Begleitgruppe „Psychische Gesundheit“ setzt sich aus Fachpersonen aus den Bereichen Psychologie, Beratung, Gesundheit, Personalwesen und Selbsthilfe zusammen. Erneut wurden als wichtigste Risikogruppen Kinder psychisch belasteter oder suchtblasteter Eltern, Personen mit Migrationshintergrund oder Jugendliche im Einstieg ins Berufsleben genannt. Weitere wichtige Bereiche aus Sicht der Begleitgruppe sind die Stärkung der psychischen Gesundheit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in Urner Unternehmen, Informationen zu psychischen Krankheitsbildern und Fachstellen, Umsetzung des Jugendschutzes bei Alkohol, Elternbildungsangebote, die Förderung eines positiven Körperbildes sowie die Umsetzung nationaler Kampagnen im Bereich Sucht.

2 Programmbegründung

Bedarf

Jede zehnte Person im Kanton Uri fühlt sich mittel bis stark psychisch belastet (Sturny, 2015). 2015 zählte der Sozialpsychiatrische Dienst Uri (SPD) insgesamt 580 Behandlungsfälle, was eine über 14% Zunahme zu den letzten zwei Jahren darstellt (2013 waren es 507 und 2014 552 Behandlungen) (Wenger, 2016). In der HBSC-Studie für die Kantone Uri, Nidwalden und Obwalden gaben zudem 13.4% der Jungen und 16.4% der Mädchen zwischen 11 und 15 Jahren an, mit ihrem Leben wenig bis gar nicht zufrieden zu sein. Psychische Erkrankungen gehören zu den häufigsten und einschränkendsten Krankheiten überhaupt. Sie wirken sich auf alle Lebensbereiche der Betroffenen aus und können zu grossen Beeinträchtigungen führen (Bürli et al., 2015). Psychische Erkrankungen sind zudem stark mit Vorurteilen behaftet und erkrankte Personen erleben oft Stigmatisierung und Ausgrenzung. In ländlicheren Gebieten kann die Angst vor Stigmatisierung sogar noch grösser sein als in der Stadt und der Schritt, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen, wird dadurch zusätzlich erschwert.

Gemäss der Schweizerischen Gesundheitsbefragung verfügt die Urner Bevölkerung über eine leicht bessere psychische Gesundheit als der Schweizer Durchschnitt. Trotzdem ist die Zahl der Betroffenen auch im Kanton Uri hoch. Jede zehnte Person im Kanton ist psychisch belastet und entsprechend wichtig sind präventive und gesundheitsfördernde Massnahmen.

Bedürfnisse

Im Rahmen der Situationsanalyse für den Kanton Uri von 2011 (Berchtold, 2011) wurden folgende Faktoren als zentral für die psychische Gesundheit definiert: Ein stabiler Selbstwert, aktives Coping, Widerstandsfähigkeit gegen Stress sowie positive Beziehungen und Erfahrungen. Die Begleitgruppe des Programms „Psychische Gesundheit“ hat vulnerable Bevölkerungsgruppen (Kinder psychisch belasteter oder suchtblasteter Eltern, Personen mit Migrationshintergrund oder Jugendliche im Einstieg ins Berufsleben) als wichtigste Risikogruppen genannt. Weitere relevante Bereiche aus Sicht der Begleitgruppe sind die Stärkung der psychischen Gesundheit in Urner Unternehmen, Informationen zu psychischen Krankheitsbildern und Fachstellen, Umsetzung des Jugendschutzes bei Alkohol, Elternbildungsangebote, die Förderung eines positiven Körperbildes (Interaktion zwischen körperlicher und psychischer Gesundheit) sowie die Umsetzung nationaler Kampagnen im Bereich Sucht.

Durch den Einbezug der oben genannten Quellen wird gewährleistet, dass kantonsspezifische Bedürfnisse berücksichtigt werden. In der Literatur wird zudem auf die Bedeutung der frühen Kindheit für die psychische Gesundheit hingewiesen (Blaser & Amstad, 2016). Wichtige Bedürfnisse junger Kinder sind unter anderem eine stabile elterliche Beziehung, gute Erziehungskompetenzen der Eltern, soziale Unterstützung (familiär und ausserfamiliär), Verfügbarkeit von Beratungsangeboten sowie eine gute körperliche Gesundheit (Thyen, 2012). Im frühen Jugendalter sind die Jugendlichen mit vielen Entwicklungsaufgaben konfrontiert: Körperliche Veränderungen, Ablösung der Eltern und Aufbau des Freundeskreises, erste Liebesbeziehungen sowie Entscheidungen hinsichtlich der Berufswahl (Blaser & Amstad, 2016). Eine stabile Beziehung zu mindestens einer primären Bezugsperson, das Erleben von Selbstwirksamkeit und Autonomie sowie allgemeine Lebenskompetenzen wie Beziehungs- und Kommunikationsfähigkeit sind weitere wichtige Faktoren für die psychische Gesundheit.

Positive und negative Erfahrungen aus anderen Programmen

Im Kanton Uri wird das Programm „Psychische Gesundheit“ seit 2012 umgesetzt, das kantonale Aktionsprogramm „Ernährung und Bewegung“ seit 2008. Die Umsetzung dieser kantonalen Schwerpunktprogramme hat sich bewährt. Synergien werden gebündelt, nationale Synergien nutzbar gemacht, Akteure vernetzt und einzelne Projekte durch die Koordination in ihrer Wirkung verstärkt. Durch Projektarbeit und Kampagnen konnte die Wahrnehmung der Urner Bevölkerung und Entscheidungsträger für die verschiedenen Aspekte der psychischen Gesundheit geschärft werden. Eine Weiterführung des Programms „Psychische Gesundheit“ ist deshalb wünschenswert und wird vom Kanton Uri, der Fachkommission Gesundheitsförderung und Prävention sowie der Begleitgruppe Psychische Gesundheit unterstützt.

Kantonale Rahmenbedingungen

Das kantonale Gesundheitsgesetz, das per 1. September 2008 in Kraft getreten ist, bezeichnet die Gesundheitsförderung und Prävention als gemeinsame Aufgabe von Gemeinden und Kanton. Das „Kantonale Rahmenkonzept Prävention und Gesundheitsförderung im Kanton Uri“ (GSUD, 2011) bildet weiterhin die Grundlage für die Ausrichtung der Arbeit im Bereich der Gesundheitsförderung und der Krankheitsprävention.

Die „Aktualisierung zum kantonalen Rahmenkonzept für Prävention und Gesundheitsförderung 2016+“ (GSUD, 2015) stellt eine wichtige Basis für die heutige thematische Ausrichtung der Prävention und Gesundheitsförderung im Kanton Uri dar. Darauf basierend sichert die Leistungsvereinbarung zwischen der Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion (GSUD) und dem Verein Gesundheitsförderung Uri die Führung einer kantonalen Fachstelle Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Uri.

Die Gesundheitsförderung und Prävention hat somit Einzug in die kantonale politische Agenda gefunden. Es ist heute anerkannt, dass eine nachhaltige Gesundheitspolitik nicht nur die Optimierung der Gesundheitsversorgungssysteme zum Ziel haben darf, sondern auch die Gesundheitsvorsorge berücksichtigen muss.

3 Zielgruppen, Settings und Vorgehensweise

Zielgruppen und Lebensphasen

Das Programm „Psychische Gesundheit 2017-2020“ richtet sich an verschiedene Zielgruppen. Einerseits werden Kinder und Jugendliche im Alter von -9 Monaten (Schwangerschaft) bis zum 20. Lebensjahr sowie ihre Bezugspersonen (z.B. Eltern) angesprochen. Andererseits werden erwachsene Personen spezifisch im betrieblichen Umfeld über Massnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) erreicht. Weitere Massnahmen richten sich an ältere Personen ab 65 Jahren sowie ihre Angehörige.

Entsprechend der Vielzahl an Zielgruppen, die mit dem Programm erreicht werden sollen, lassen sich auch zahlreiche relevante Lebensphasen benennen. Das Programm enthält Massnahmen für folgende Lebensphasen: Schwangerschaft, Säuglings- und Vorschulalter, Kindergarten, Primarstufe, Sekundarstufe I, Adoleszenz, Erwerbstätigkeit, Erwachsenenalter, Drittes Alter (Übergang ins Rentenalter) und Viertes Alter (mehrheitlich selbstständige Bewältigung des Alltags, ab und zu mit Hilfe von Dritten) (Lebensphasenmodell von Gesundheitsförderung Schweiz, Stand 2016).

Erreichung der Zielgruppe

Wichtige Merkmale der jeweiligen Zielgruppen sind Alter, Ethnie, Geschlecht, psychische Befindlichkeit und berufliche Tätigkeit. Die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen wird in erster Linie über die Settings Elternhaus, Schule und Sportvereine angesprochen. Relevante Multiplikatoren sind dort Lehrpersonen, Fachpersonen aus Beratung und Betreuung, Eltern und Trainer. Erwachsene Personen werden einerseits über das Setting Arbeit und andererseits über das Setting Familie angesprochen. In diesen Settings sind Arbeitgeber, Gesundheitsfachpersonen sowie Fachpersonen aus der Beratung wichtige Multiplikatoren. Ältere Menschen ab dem Pensionsalter werden in einem ersten Schritt über das Setting Gemeinde und Familie erreicht. Fachpersonen und Organisationen aus dem Bereich der Altersarbeit sowie Angehörige von älteren Personen werden dabei als wichtige Akteure erachtet.

Das Programm „Psychische Gesundheit 2017-2020“ deckt die Module „Psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen“ sowie „Psychische Gesundheit bei älteren Menschen“ von Gesundheitsförderung Schweiz ab. Zahlreiche Studien belegen die Wichtigkeit der Eltern-Kind-Beziehung für die gesunde Entwicklung von Kindern. Massnahmen für Kleinkinder im Vorschulbereich richten sich deshalb in erster Linie an Eltern (primäre Bezugspersonen). Durch die Stärkung der Eltern in ihrer Erziehungskompetenz kann die psychische Gesundheit der Kinder nachweislich gestärkt werden.

Erwachsene werden einerseits über Massnahmen im Bereich des betrieblichen Gesundheitsmanagements und andererseits über die Elternrolle sowie als pflegende Angehörige angesprochen. Bei der Erwerbstätigkeit ist die Balance zwischen arbeitsbezogenen Ressourcen und Stressoren entscheidend für die psychische Gesundheit. Über das betriebliche Umfeld können Erwerbstätige sehr gut erreicht werden, weshalb die Gesundheitsförderung im Arbeitsalltag ein vielversprechender Weg darstellt. Als sehr wirkungsvoll erwies sich zudem die

Unterstützung von Eltern in ihrer Elternrolle. Die existentielle Abhängigkeit junger Kinder von ihren Eltern macht es nötig, dass präventive Massnahmen nicht nur die Kinder sondern auch die Eltern unterstützen.

Ältere Menschen ab dem Pensionsalter die noch zuhause leben sowie deren pflegende Angehörige sind mit spezifischen Belastungsfaktoren konfrontiert. Beispielsweise körperlichen Beeinträchtigungen oder Verwitwung oder der Gefahr von sozialer Isolation. Aufgrund der demographischen Entwicklung wächst der Anteil der älteren Personen in der Gesellschaft, während der Anteil der jüngeren Bevölkerung abnimmt. Diese Entwicklung macht Massnahmen im Bereich der Gesundheitsförderung im Alter zu einem wichtigen Anliegen. Die Förderung der psychischen Gesundheit ist ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der Lebensqualität im Alter.

Neben der Fokussierung auf bestimmte Zielgruppen beinhaltet das vorliegende Konzept auch Massnahmen, die der Sensibilisierung der Gesamtbevölkerung dienen (beispielsweise die Umsetzung der „10 Schritte“-Kampagne). Da die psychische Gesundheit für viele Menschen nach wie vor ein mit Vorurteilen belastetes Thema darstellt, sind die Entstigmatisierung, die Sensibilisierungsarbeit und die Aufklärung wichtige Aufgaben eines kantonalen Schwerpunktprogramms. Dabei macht es nicht Sinn, den Fokus nur auf ausgewählte Zielgruppen (beispielsweise Eltern) zu legen, sondern die Erreichung einer möglichst breiten Bevölkerung ist wünschenswert. Eine sensibilisierte Bevölkerung trägt dazu bei, dass offener über das Thema psychische Gesundheit/Krankheit gesprochen wird und sich betroffene Personen frühzeitig Unterstützung suchen. Zudem kann eine gut informierte Bevölkerung Informationen über Beratungsangebote und über die Förderung der psychischen Gesundheit multiplizieren.

Grundsätze und Handlungsprinzipien der Gesundheitsförderung

Die Grundsätze und Handlungsprinzipien von Gesundheitsförderung Schweiz wurden im vorliegenden Konzept berücksichtigt. Das Konzept basiert zudem auf dem Prinzip der Salutogenese (Entstehung von Gesundheit) und in allen Themenbereichen wurde ein Schwerpunkt auf die Vernetzung der kantonalen Akteure gelegt. Bei der Formulierung der Programmziele wurde der Lebensphasenansatz beachtet und spezifische Ziele pro Altersgruppe definiert. Die Struktur des vorhergehenden Programms wird beibehalten und Massnahmen werden auf den vier Ebenen Intervention, Policy, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit geplant. Die Qualitätskriterien von quint-essenz.ch (Qualitätsentwicklung in der Prävention und Gesundheitsförderung von GFCH) wurden bei der Erarbeitung des Konzepts berücksichtigt und galten als Referenzgrundlage. Das Programm ist wirkungsorientiert aufgebaut. Das heisst, die geplanten Massnahmen sind wo immer möglich konkret und messbar formuliert. Bei der Umsetzung der Massnahmen wird auf die Nachhaltigkeit geachtet, indem bestehende Strukturen genutzt und kantonale Akteure miteinbezogen werden.

4 Vision, Ziele und Massnahmen

4.1 Vision

Der Anteil psychisch gesunder Menschen in Uri bleibt in den nächsten Jahren gleich oder steigt noch weiter an.

4.2 Programmziele, Detailziele und Massnahmen

Ausgehend von den nationalen Leitzielen von Gesundheitsförderung Schweiz werden die kantonalen Programmziele formuliert. Die Programmziele beziehen sich auf die erwünschte Wirkung, die im materiellen und sozialen Umfeld sowie dem persönlichen Verhalten bewirkt werden soll. Der Bezug der kantonalen Programmziele zu den nationalen Leitzielen von Gesundheitsförderung Schweiz wird durch die Angabe der Nummerierung sichtbar gemacht (siehe Zieltabelle Spalte ganz links: NZ).

Die kantonalen Programmziele haben visionären Charakter und sind nicht in vier Jahren Programmdauer zu erreichen. Sie werden entsprechend durch Detailziele konkretisiert. Die Detailziele sollen im Rahmen der vierjährigen Programmdauer erreicht werden können. Pro Detailziel werden die entsprechenden Massnahmen auf den vier Ebenen Interventionen, Policy, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit beschrieben. Die Massnahmen werden mit den

entsprechenden Umsetzungshinweisen (Sollwerte) ergänzt.

Massnahmen, die nicht innerhalb der Rahmenbedingungen für ein kantonales Aktionsprogramm von der Gesundheitsförderung Schweiz (Module „Psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen“ oder „Psychische Gesundheit im Alter“) umgesetzt werden und deshalb auch nicht von der Gesundheitsförderung Schweiz mitfinanziert werden, sind in der Tabelle blau markiert. Diese Massnahmen werden ausschliesslich vom Kanton Uri finanziert.

Ziel- und Massnahmentabelle Schwerpunktprogramm „Psychische Gesundheit 2017-2020“

Ziele des kantonalen Programms		Massnahmen und Projekte auf den vier Ebenen				
NZ	Programmziel	Detailziele	Interventionen	Policy	Vernetzung	Öffentlichkeitsarbeit
C4/C6	An Urner Schulen wird die psychische Gesundheit von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen thematisiert und gezielt gestärkt.	Lehrpersonen sind für das Thema psychische Gesundheit sensibilisiert, sie werden in ihren Ressourcen gestärkt und erhalten bei Bedarf Unterstützung. Die Gesundheitsbildung und Prävention im Lehrplan 21 werden dabei praxisorientiert aufgezeigt und erarbeitet.	<p>I1: Lehrerweiterbildungskurs Jährlich wird zusammen mit dem Amt für Volksschulen ein Kurs im Rahmen der Lehrerweiterbildung NORI zum Thema „Früherkennung von Auffälligkeiten bei Schülerinnen und Schülern“ durchgeführt.</p> <p><i>Sollwerte:</i> 1 Kurs pro Jahr wird ausgeschrieben</p> <p><i>Mind. 10 Teilnehmer</i></p>	<p>P1: „Netzwerk Gesundheitsfördernde Schulen“ Das „Netzwerk Gesundheitsfördernde Schulen Schwyz und Uri“ wird zusammen mit dem Amt für Volksschulen unterhalten, beworben und im Kanton verbreitet. Inhalte zu psychischer Gesundheit werden gezielt in Gefässen des KNGS gestärkt. www.gesunde-schulen-schwyz.ch</p> <p><i>Sollwert:</i> 2 Projekte im Standardangebot zu psychischer Gesundheit werden angeboten und finanziell unterstützt</p> <p>P2: Bedarfsanalyse zur Förderung der psychischen Gesundheit von Lehrpersonen Gemeinsam mit dem Amt für Volksschulen, dem Erziehungsrat sowie den Schulen wird eine Bedarfsanalyse durchgeführt.</p> <p><i>Sollwerte:</i> 1 Bedarfsanalyse liegt vor Bei Bedarf werden Massnahmen umgesetzt</p>	<p>V1: Zusammenarbeit mit kontakt uri und dem Schulpsychologischen Dienst Die aktuelle Lage rund um das Thema psychische Gesundheit und das Angebot der Lehrerweiterbildung werden mit kontakt uri und dem Schulpsychologischen Dienst beobachtet und analysiert. Notwendige Massnahmen werden initiiert.</p> <p><i>Sollwert:</i> 1 Austauschsitzung pro Jahr</p>	

Ziele des kantonalen Programms			Massnahmen und Projekte auf den vier Ebenen			
NZ	Programmziel	Detailziele	Interventionen	Policy	Vernetzung	Öffentlichkeitsarbeit
		Uner Schülerinnen und Schüler sind in ihren Lebenskompetenzen gestärkt. Die Gesundheitsbildung und Prävention im Lehrplan 21 werden dabei praxisorientiert aufgezeigt und erarbeitet.	<p>I2: Prüfung des Projekts „ESSKI“ (Eltern und Schule stärken Kinder)</p> <p><i>In Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum R+ von der FHNW</i></p> <p>Das Projekt hat das Ziel, die psychosoziale Gesundheit von Kindern der 1.-6. Primarklasse zu stärken. Es gründet auf der Erkenntnis, dass dies am erfolgreichsten gelingt, wenn Kinder bei der Entwicklung ihrer personalen und sozialen Kompetenzen von Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten gemeinsam unterstützt werden.</p> <p><i>Sollwert:</i> Mit 1 Pilotschule wird das Projekt „ESSKI“ umgesetzt und ausgewertet</p> <p><i>Nach Möglichkeit wird das Projekt an weiteren Schulen unterstützt</i></p>			
C3/C5	Verschiedene Bevölkerungsgruppen, insbesondere vulnerable Eltern, werden in ihren Ressourcen und Gesundheitskompetenzen gestärkt und sind über die Beratungs- und Unterstützungsangebote im Kanton informiert.	Es existieren Unterstützungsangebote im Kanton, die sich spezifisch an vulnerable Eltern richten. Die Eltern sind in ihren Erziehungskompetenzen gestärkt und Unterstützungsangebote sind bekannt.	<p>I3: Gesundheitskurse für vulnerable Gruppen</p> <p>Gesundheitskurse für vulnerable Gruppen, insbesondere Migrantinnen und Migranten mit Kindern, werden zusammen mit dem Aktionsprogramm „Ernährung und Bewegung“ durchgeführt. Themen sind psychische Gesundheit, Sucht und Ernährung und Bewegung.</p> <p><i>Sollwert:</i> Jährliche Durchführung von</p>	<p>P3: Massnahmen zur Prävention und Früherkennung postnataler Depression</p> <p>Unterstützung von Frauen/Familien, die von postnataler Depression betroffen sind.</p> <p><i>Sollwert:</i> Bestehendes Angebot wird zusammen mit Fachpersonen weiterentwickelt (Hebammen, Kinderärzte, Mütter- Väterberatung...)</p>	<p>V2: Zusammenarbeit mit „Netzwerk Elternbildung“</p> <p>Zusammenarbeit mit der zukünftigen Trägerorganisation des „Netzwerkes Elternbildung“ und Unterstützung bei der Erreichung vulnerabler Elterngruppen.</p> <p><i>Sollwert:</i> Gemeinsame Durchführung von 1 Veranstaltung pro Jahr</p>	<p>Ö1: Bekanntmachung der Unterstützungsangebote für Eltern</p> <p>Der Elternnotruf sowie kantonale Anlaufstellen für Eltern in Krisensituationen sind im Kanton Uri bekannt.</p> <p><i>Sollwerte:</i> 3 Beiträge pro Jahr auf der Website www.psychische-gesundheit-uri.ch</p> <p><i>Integration der Unterstützungsangebote</i></p>

Ziele des kantonalen Programms		Massnahmen und Projekte auf den vier Ebenen				
NZ	Programmziel	Detailziele	Interventionen	Policy	Vernetzung	Öffentlichkeitsarbeit
			<p><i>Gesundheitskursen (3x ein Halbtage)</i></p> <p>14: Femmes-Tische zum Thema psychische Gesundheit Verschiedene Aspekte der psychischen Gesundheit werden im Rahmen von Femmes-Tische thematisiert.</p> <p><i>Sollwerte: Jährlich 2 Moderatorinnen-Schulungen</i></p> <p><i>Jährlich 2 Femmes-Tische-Runden zum Thema Stärkung der Ressourcen und Gesundheitskompetenzen</i></p>	<p>P4: Unterstützung der Fachstelle Familienfragen Mit der Fachstelle Familienfragen wird der Austausch gepflegt. Die Initiierung neuer Angebote wird fachlich und finanziell unterstützt.</p> <p><i>Sollwerte: 2x jährlich Austauschsitzung</i></p> <p><i>1 Vereinbarung zwischen der Fachstelle Familienfragen und dem Amt für Soziales liegt vor (Ziel ist die Förderung der Erziehungskompetenzen, z.B. durch aufsuchende Elternarbeit)</i></p>	<p>V3: Kantonales Austauschtreffen für Akteure im Bereich Frühe Förderung Austausch mit dem Aktionsprogramm „Ernährung und Bewegung“ bezüglich der Inhalte der Veranstaltungen für Akteure aus dem Bereich Frühe Förderung.</p> <p><i>Sollwert: 1x jährliche Austauschsitzung</i></p>	<p><i>auf der neuen Website www.familien-uri.ch</i></p> <p>Ö2: Gezielte Information der Elternzirkel Uri Die LeiterInnen der regionalen Elternzirkel werden zu Aspekten der psychischen Gesundheit informiert und erhalten bei Bedarf Unterstützung in der Umsetzung von entsprechenden Veranstaltungen im Rahmen der Elternzirkel.</p> <p><i>Sollwert: Die LeiterInnen der Elternzirkel erhalten im Rahmen einer Schulung oder in schriftlicher Form Informationen und Umsetzungsvorschläge zum Thema psychische Gesundheit</i></p>
		<p>Die Gesamtbevölkerung erhält Informationen zum Thema Suizid und entsprechenden Anlaufstellen. Nationale Suizidpräventions-Massnahmen werden auf kantonaler Ebene umgesetzt.</p>	<p>15: Selbsthilfegruppe „Angehörige von Suizidopfern“ Einer Selbsthilfegruppe für Personen, die einen Angehörigen durch Suizid verloren haben, wird initiiert.</p> <p><i>Sollwert: Eine Selbsthilfegruppe wird im Kanton angeboten</i></p>			<p>Ö3: Suizidprävention Kampagnen des Bundes oder anderer Akteure werden aufgegriffen und wo sinnvoll im Kanton Uri unterstützt und verstärkt. Die kantonalen Anlaufstellen werden kommuniziert.</p> <p><i>Sollwerte: Umsetzung der Kampagnen adaptiert auf den Kanton Uri</i></p> <p><i>Kommunikation der kantonalen Anlaufstellen</i></p>

Ziele des kantonalen Programms		Massnahmen und Projekte auf den vier Ebenen				
NZ	Programmziel	Detailziele	Interventionen	Policy	Vernetzung	Öffentlichkeitsarbeit
			<p>I6: Einsammelaktion Medikamente</p> <p>Zusammen mit Apotheken aus dem Kanton Uri wird eine Medikamenten-Einsammelaktion geplant und durchgeführt. Die Bevölkerung erhält in diesem Rahmen Informationen zum Thema Medikamentenmissbrauch und Suizidprävention.</p> <p><i>Sollwert: Planung und Durchführung der Einsammelaktion in Zusammenarbeit mit Urner Apotheken</i></p>			
		Es existieren Unterstützungsangebote im Kanton, die sich spezifisch an psychisch belastete Personen richten. Diese Angebote sind in der Bevölkerung und bei Fachpersonen bekannt.	<p>P5: Schaffung einer kantonalen Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen</p> <p>Eine kantonale Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen wird aufgebaut.</p> <p><i>Sollwert: Kantonale Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen nimmt ihren Betrieb auf (Leistungsauftrag)</i></p>	<p>V4: Vernetzung mit Ärztesgesellschaft Uri</p> <p>Mit dem Verband Urner Ärztinnen und Ärzte wird der Austausch gepflegt. Informationsmaterial und Angebote aus dem Bereich psychische Gesundheit sind bei der Ärzteschaft bekannt.</p> <p><i>Sollwerte: Kontaktpflege mit Urner Ärzteschaft 1x jährlich gezielte Information der Ärztesgesellschaft Uri zu kantonalen und nationalen Projekten und Angeboten aus dem Bereich psychische Gesundheit</i></p> <p>V5: Arbeitsgruppe Sozialpsychiatrie Uri (AG SPUR)</p> <p>GF Uri ist Mitglied der Arbeitsgruppe</p>	<p>Ö4: Kommunikation von Unterstützungsangeboten</p> <p>Auf der Website www.psychische-gesundheit-uri.ch sowie in Urner Medien wird regelmässig über Unterstützungsangebote im Kanton informiert.</p> <p><i>Sollwerte: Regelmässige Aktualisierung der Angebote auf der Website 2x im Jahr Kommunikation in Urner Medien (Urner Wochenblatt, NUZ, Uristier).</i></p>	

	Ziele des kantonalen Programms		Massnahmen und Projekte auf den vier Ebenen			
NZ	Programmziel	Detailziele	Interventionen	Policy	Vernetzung	Öffentlichkeitsarbeit
					<p>Sozialpsychiatrie (AG SPUR) Uri und engagiert sich in diesem Rahmen für eine optimale Vernetzung und Abstimmung der Angebote für psychisch erkrankte Kinder, Jugendliche und Eltern.</p> <p><i>Sollwerte:</i> <i>Regelmässiger Austausch über Situation psychisch belasteter Kinder, Jugendlicher und Eltern in den Arbeitsfeldern der Mitglieder der AG SPUR</i></p> <p><i>Sammlung allfälliger Lücken und Initiierung erster Lösungsansätze</i></p>	
		Die Gesamtbevölkerung wird zum Thema psychische Gesundheit sensibilisiert und über die bestehenden Beratungs- und Unterstützungsangebote informiert.				<p>Ö5: 10 Schritte-Kampagne Die 10 Schritte-Kampagne ist in der Öffentlichkeit präsent und erreicht eine breite Bevölkerung.</p> <p><i>Sollwert:</i> <i>Umsetzung gemäss Kommunikationsleitfaden GF Uri (dieser wird momentan in Zusammenarbeit mit Agentur erarbeitet)</i></p> <p>Ö6: Kampagne „Wie geht's Dir?“ Die Umsetzung der Kampagne „Wie geht's Dir?“ von Pro Mente Sana und dem Kanton Zürich (Hauptträger) wird geprüft und gegebenenfalls im Kanton Uri umgesetzt.</p> <p><i>Sollwert:</i> <i>Prüfung der Umsetzung der Kampagne im Kanton Uri mit der Trägerschaft</i></p>

Ziele des kantonalen Programms		Massnahmen und Projekte auf den vier Ebenen				
NZ	Programmziel	Detailziele	Interventionen	Policy	Vernetzung	Öffentlichkeitsarbeit
C6	Kinder und Jugendliche sind für das Thema psychische Gesundheit sensibilisiert und werden in ihren Ressourcen und Lebenskompetenzen gestärkt.	Urner Kinder und Jugendliche setzen sich mit Themen rund um ein positives Körperbild auseinander. Die Akzeptanz des eigenen Körpers ist gefördert.	<p>I7: Positives Körperbild (Healthy Body Image, HBI)</p> <p>Zur Förderung eines positiven Körperbildes werden Kinder im Vorschulalter und Jugendliche bis zur 3. Oberstufe mit gezielten Angeboten erreicht. Zusammenarbeit mit dem Aktionsprogramm „Ernährung und Bewegung“ und der Fachstelle PEP.</p> <p><i>Sollwert:</i> 1 Angebot zu positivem Körperbild wird zusammen mit kantonalen Partnern umgesetzt</p>		<p>V6: Gezielte Zusammenarbeit mit cool&clean Botschafter</p> <p>Unterstützung des cool&clean Botschafters bei der Umsetzung von Themen der psychischen Gesundheit in Urner Sportvereinen.</p> <p><i>Sollwert:</i> Thema „Positives Körperbild“ wird in 2 Veranstaltungen pro Jahr aufgenommen</p>	
		Im Kanton Uri existiert ein spezifisches Angebot für Kinder psychisch belasteter oder suchtbelasteter Eltern.	<p>I8: Angebot für Kinder psychisch belasteter oder suchtbelasteter Eltern</p> <p>Aufbau eines spezifischen Angebotes im Kanton Uri, das sich an Kinder psychisch belasteter oder suchtbelasteter Eltern richtet.</p> <p><i>Sollwerte:</i> Auswahl eines Angebotes</p> <p>1 Angebot für betroffene Kinder wird im Kanton Uri umgesetzt</p>		<p>Ö7: Sensibilisierung zum Thema Kinder aus psychisch belasteten oder suchtbelasteten Familien</p> <p>Die Urner Bevölkerung erhält Informationen zum Thema Kinder psychisch belasteter oder suchtbelasteter Eltern.</p> <p><i>Sollwerte:</i> 3 Beiträge pro Jahr auf der Website www.psychische-gesundheit-uri.ch</p> <p>1 Versand pro Jahr von Informationsmaterial an Fachpersonen mit Kontakt zu Kindern und Jugendlichen sowie deren Bezugspersonen (z.B. Video FFG-Videoproduktion, Sarnen)</p>	

Ziele des kantonalen Programms		Massnahmen und Projekte auf den vier Ebenen				
NZ	Programmziel	Detailziele	Interventionen	Policy	Vernetzung	Öffentlichkeitsarbeit
	Die Urner Bevölkerung ist über die Zusammenhänge von Sucht und psychischer Gesundheit informiert.	Bei der Kommunikation von nationalen Kampagnen aus dem Bereich Sucht werden gezielt Zusammenhänge zur psychischen Gesundheit aufgezeigt.				<p>Ö8: Nationale Aktivitäten „Sucht“ Nationale Kampagnen und Projekte aus dem Bereich Sucht werden wo sinnvoll umgesetzt und verbreitet (SmokeFree www.smokefree.ch, Nationale Alkoholpräventionskampagne „Wie viel ist zu viel?“, Aktionstag Alkohol, Dialogwochen) www.alcohol-facts.ch</p> <p><i>Sollwert: Nationale Kampagnen aus dem Suchtbereich werden für den Kanton Uri geprüft und wo sinnvoll multipliziert. In der Kommunikation wird gezielt der Bezug zur psychischen Gesundheit hergestellt</i></p> <p>Ö9: Koordination Glücksspielprävention Mandatsvertrag zwischen Amt für Soziales und Sucht Schweiz 2016-2018. Website www.sos-spielsucht.ch inklusiv Onlineberatung und Helpline, Kampagnen- und Öffentlichkeitsarbeit, Präventionsmassnahmen für spezifische Zielgruppen und Forschungsaktivitäten.</p> <p><i>Sollwert: Teilnahme an Sitzungen und Mitarbeit innerhalb der Steuergruppe. In der Kommunikation wird gezielt der Bezug zur psychischen Gesundheit hergestellt</i></p>

Ziele des kantonalen Programms			Massnahmen und Projekte auf den vier Ebenen			
NZ	Programmziel	Detailziele	Interventionen	Policy	Vernetzung	Öffentlichkeitsarbeit
	Das Umfeld von Kindern und Jugendlichen ist so gestaltet, dass ein problematischer Suchtmittelkonsum vermindert wird.	Verkaufsstellen und Veranstalter werden in der Einhaltung der gesetzlichen Grundlagen im Bereich Jugendschutz unterstützt.	I9: Jugendschutz-Material: Abgabe von Jugendschutz-Material Der Versand wird schnell und kundenfreundlich abgewickelt und bei Bedarf werden Schulungen für das Barpersonal angeboten. <i>Sollwert:</i> <i>Alle Bestellungen werden dokumentiert und kundenfreundlich abgewickelt</i>	P6: Monitoring-Testkäufe Monitoring-Testkäufe im Bereich Tabak und Alkohol werden in Zusammenarbeit mit dem Blauen Kreuz durchgeführt. <i>Sollwert:</i> <i>Jährlich werden Testkäufe zusammen mit dem Blauen Kreuz durchgeführt</i>		Ö10: Website www.jugendschutz-zentral.ch Die Website wird betreut und regelmässig aktualisiert. <i>Sollwert:</i> <i>Jährliche systematische Überarbeitung der Inhalte</i>
D4/D5	Personen ab dem Pensionsalter die noch zuhause leben, werden durch gezielte Angebote unterstützt. Ihre psychische Gesundheit wird erhalten und gefördert.	Gesundheitsförderung Uri beteiligt sich aktiv am Projekt „Zukunft Alter in Uri“ und initiiert in diesem Rahmen Massnahmen zur Förderung der psychischen Gesundheit.		P7: Erarbeitung eines Angebotes für ältere Menschen und ihre Bezugspersonen In der Untergruppe des Projekts „Zukunft Alter in Uri“ des Urner Gemeindeverbandes und der Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion wird ein Projekt für Personen ab dem Pensionsalter erarbeitet. Geplante Schwerpunkte sind die psychische Gesundheit der älteren Personen sowie die Unterstützung der pflegenden Angehörigen (z.B. „Zwäg ins Alter“ von Pro Senectute Bern) <i>Sollwerte:</i> <i>Aktive Teilnahme in der Untergruppe des Projekts und Einbringen des Themas psychische Gesundheit</i> <i>Umsetzung eines Angebotes</i>	V7: Grundlagenpapier zum Thema „Psychische Gesundheit im Alter“ Gemeinsam mit wichtigen Akteuren aus dem Kanton, die mit älteren Menschen in Kontakt sind, wird ein Grundlagenpapier „Psychische Gesundheit im Alter“ erarbeitet. Es enthält Informationen zu psychischer Gesundheit im Alter, zeigt Ansätze zur Stärkung der psychischen Gesundheit auf und gibt einen Überblick über die Situation im Kanton. <i>Sollwerte:</i> <i>Mind. 2 Austauschsitungen mit Akteuren aus dem Kanton werden durchgeführt</i> <i>Ein Bericht ist verfasst</i>	

Ziele des kantonalen Programms			Massnahmen und Projekte auf den vier Ebenen			
NZ	Programmziel	Detailziele	Interventionen	Policy	Vernetzung	Öffentlichkeitsarbeit
	In Urner Unternehmen wird die psychische Gesundheit thematisiert und gezielt gefördert.	Unternehmen im Kanton Uri wissen, was betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) ist. Sie haben Kenntnisse über verschiedene Umsetzungs- und Handlungsoptionen.	<p>I10: BGM-Schulungen Bei Bedarf führt GF Uri Schulungen zum Thema psychische Gesundheit durch oder vermittelt externe Referenten.</p> <p><i>Sollwert: Pro Jahr wird 1 Schulung durchgeführt</i></p>		<p>V8: Austausch mit wichtigen Akteuren im Bereich BGM Produkte und Dienstleistungen von Gesundheitsförderung Schweiz im Bereich des betrieblichen Gesundheitsmanagements sind bei Urner Betrieben bekannt. Zusammenarbeit mit geeigneten Partnern (z.B. Rotary Club Uri, Wirtschaft Uri).</p> <p><i>Sollwert: Jährlicher Austausch mit wichtigen Partnern im Kanton</i></p> <p>V9: BGM Kantonale Verwaltung GF Uri arbeitet im BGM der kantonalen Verwaltung innerhalb der Untergruppe „Psychische Gesundheit“ mit.</p> <p><i>Sollwert: Teilnahme an Sitzungen und Mitarbeit bei Umsetzung von Massnahmen</i></p>	<p>Ö11: BGM in Urner Unternehmen Unternehmen im Kanton Uri werden über BGM - Themen und Massnahmen informiert. Sie lernen dabei die menschlichen sowie die ökonomischen Vorteile der betrieblichen Gesundheitsförderung als „Wettbewerbsvorteil“ kennen. Der Schwerpunkt liegt bei Massnahmen für die psychische Gesundheit.</p> <p><i>Sollwerte: Instrumente z.B. von Gesundheitsförderung Schweiz S-Tool, das Label „Friendly Work Space“, BGM-Check oder KMU-vital sind bekannt</i></p> <p><i>Mind. 1 Informationsveranstaltung pro Jahr z.B. in Form eines „Business-Lunch“ wird zusammen mit dem Dachverband der Urner Wirtschaftsverbände „Wirtschaft Uri“ durchgeführt www.wirtschaft-uri.ch</i></p>
	Das Schwerpunktprogramm ist breit abgestützt und vernetzt.	Das Schwerpunktprogramm ist national und kantonal gut vernetzt.			<p>V10: Nationale und kantonale Vernetzung Austausch und Umsetzung von Massnahmen mit nationalen und kantonalen Partnern.</p> <p><i>Sollwerte: Mind. 2 nationale Tagungen pro Jahr</i></p> <p><i>Austausch mit anderen Kantonen (insbesondere ZG, OW, NW, SZ, LU und GR) sowie Gesundheitsförderung Schweiz und Netzwerk psychische Gesundheit</i></p>	

	Ziele des kantonalen Programms		Massnahmen und Projekte auf den vier Ebenen			
NZ	Programmziel	Detailziele	Interventionen	Policy	Vernetzung	Öffentlichkeitsarbeit
					<i>Austausch mit kantonalen Akteuren</i> <i>1 Begleitgruppensitzung pro Jahr findet statt</i>	

5 Programmorganisation und Vernetzung

Die Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion (GSUD) ist Auftraggeberin für das Schwerpunktprogramm „Psychische Gesundheit 2017-2020“ im Kanton Uri. Gesundheitsförderung Uri, die Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung, ist für die Umsetzung verantwortlich.

Die **Programmleitung** hat ein Pensum von 70 Stellenprozenten und ist zuständig für folgende Aufgaben:

- Umsetzung des Schwerpunktprogramms „Psychische Gesundheit 2017-2020“ im Kanton Uri
- Erarbeitung der jeweiligen Detail-Jahresplanung inkl. Finanzen und Evaluation
- Empfehlungen zuhanden der strategischen Leitung
- Operative Leitung und Umsetzung des Programms, Budgetkontrolle
- Kantonsinterne Kommunikation und kantonale Öffentlichkeitsarbeit
- Vernetzung des Schwerpunktprogramms mit nationalen, kantonalen und kommunalen Partnern und Akteuren
- Zusammenarbeit mit Gesundheitsförderung Schweiz

Die **strategische Leitung** setzt sich aus der Programmleitung, der Fachstellenleitung von Gesundheitsförderung Uri und dem Abteilungsleiter des Amtes für Gesundheit zusammen. Sie ist verantwortlich für die Strategie des Programms und die Einbettung in bestehende und zukünftige Aktivitäten des Kantons.

Die **kantonale Begleitgruppe** setzt sich aus Fachpersonen aus den Bereichen Psychologie, Beratung, Gesundheit, Personalwesen und Selbsthilfe zusammen. Sie kommt einmal pro Jahr zusammen und nimmt folgende Funktionen wahr:

- Fachliche Inputs und Anregungen zum Programm, den Jahresplanungen und einzelnen Projekten/Massnahmen
- Planung und Diskussion weiterer Projekte
- Informationsaustausch bezüglich naher Projekte, die nicht im Programm integriert sind

Gesundheitsförderung Schweiz stellt die fachliche Beratung und Begleitung, die Koordination zwischen den Kantonen mit einem kantonalen Aktionsprogramm sowie das Zur-Verfügung-Stellen von Praxishilfen zur Programmumsetzung sicher. Weiter leistet die Kontaktperson bei Gesundheitsförderung Schweiz Controllingaufgaben und gibt Rückmeldungen zu Konzepten, Jahresplanungen und Budgets.

**Schwerpunktprogramm
„Psychische Gesundheit 2017 - 2020“ im Kanton Uri:
Programmorganisation**

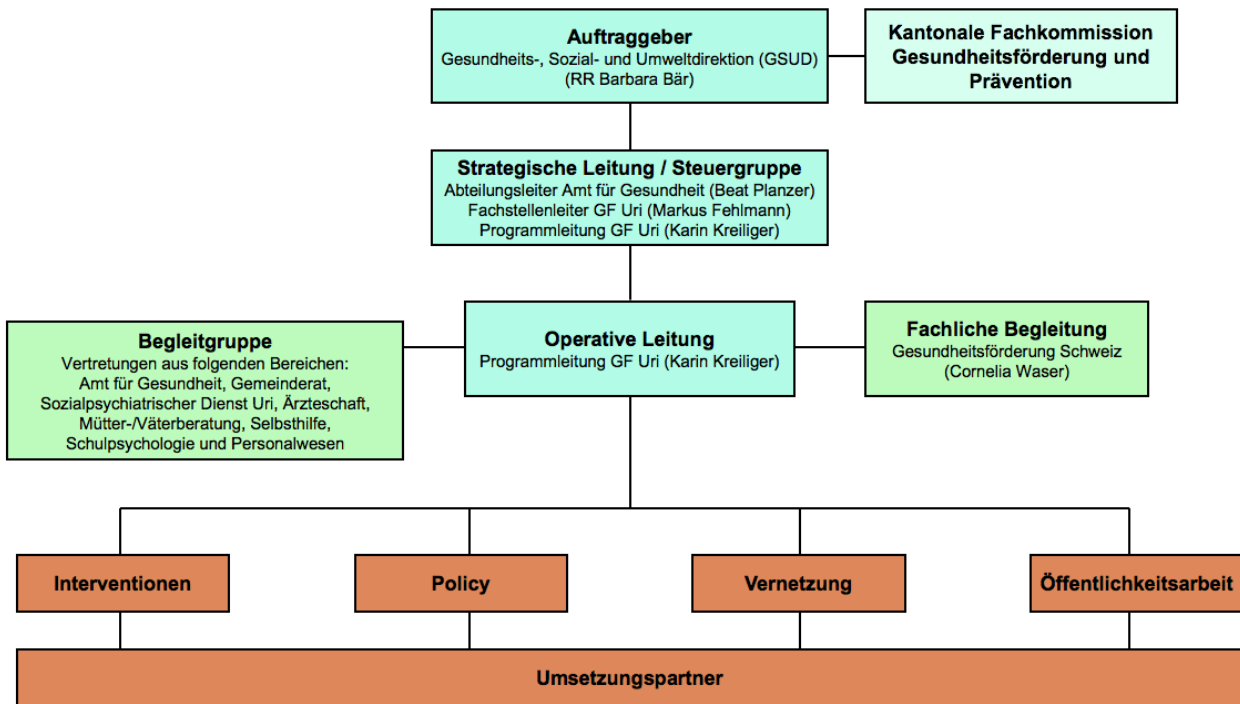


Abbildung 1: Übersicht Programmorganisation Schwerpunktprogramm „Psychische Gesundheit 2017-2020“ Kanton Uri

6 Evaluation und Monitoring

Im Rahmen des Jahresberichts werden Gesundheitsförderung Schweiz Kennzahlen für die Durchführung der nationalen Evaluation zur Verfügung gestellt. Dabei handelt es sich um die in der Ziel- und Massnahmentabelle enthaltenen Indikatoren.

Die Programmleitung erstellt per Ende jedes Projektjahres eine Selbstevaluation. Die Evaluation bezweckt die Überprüfung der Zielsetzung der durchgeführten Massnahmen und dient als Entscheidungshilfe für die Planung nächster Schritte sowie der Programmsteuerung. Die Evaluation beinhaltet einen Soll-/Ist-Vergleich der Jahreszielsetzungen, Bemerkungen zum Prozess (Stärken/Schwächen), Einschätzungen zum Kosten-Nutzen-Verhältnis sowie ein Fazit für die zukünftige Programmumsetzung

Nationale Aktivitäten "Sucht"	Ö8																			
Koordination Glücksspielprävention	Ö9																			
Website www.jugendschutz-zentral.ch	Ö10																			
BGM in Urner Unternehmen	Ö11																			
Planung / Vorbereitung																				
Umsetzung / Evaluation																				
Multiplikation / Verankerung																				

Abbildung 2: Zeitplan Umsetzung der Massnahmen Schwerpunktprogramm "Psychische Gesundheit 2017-2020"

TEIL 4 - Budget

Das Gesamtbudget dieses vierjährigen Programms beträgt 656'000 Franken. Jährlich stehen zwischen 161'000 – 167'000 Franken zur Verfügung.

Das Programm wird einerseits durch den Kanton Uri (496'000 Franken) und andererseits durch Gesundheitsförderung Schweiz (160'000 Franken) finanziert. Einzelne Projekte werden von anderen Urner Institutionen mitfinanziert. Beim Kantonsbeitrag bleibt die Genehmigung des Kantonsbeitrags durch den Landrat im Rahmen der jährlichen Budgetgenehmigung vorbehalten.

Im Budget inbegriffen sind die Infrastruktur- und Lohnkosten der Programmleitung (50% Pensum nationale Ziele für KAP plus 20% Pensum für zusätzliche kantonale Massnahmen für KAP = 70% Pensum) sowie die Lohnkosten anderer Mitarbeiter der Fachstelle, die am Programm mitarbeiten. Das detaillierte Budget für die vier Jahre der 2. Phase ist auf der nächsten Seite ersichtlich. Auch weiterhin wird die Strategie verfolgt, für gewisse Projekte eine breitere, finanzielle Abstützung zu erreichen. Gewisse Projekte sollen über das kantonale Programm nur teilfinanziert werden. Die zusätzliche Finanzierung wird bei involvierten, kantonalen Stellen, kantonal aktiven Organisationen oder Stiftungen ersucht.

Finanzierung Anteil Psychische Gesundheit in Zusammenarbeit mit GFCH

Das Programmbudget für den Bereich der psychischen Gesundheit ohne kantonale Aktivitäten ausserhalb der Zielsetzung von GFCH beträgt 490'000 Franken für die vierjährige Programmphase.

Das Programm wird einerseits durch den Kanton Uri (330'000 Franken) und andererseits durch Gesundheitsförderung Schweiz (160'000 Franken) finanziert. Die Projektkosten betragen 40'000 Franken pro Jahr. Im Budget inbegriffen sind die Lohnkosten der Programmleitung (50% Pensum aus Leistungsvereinbarung der Fachstelle) und die Projektkosten.

Finanzierung Anteil kantonaler Aktivitäten ausserhalb der Zielsetzungen von GFCH

Das Programmbudget für zusätzliche kantonale Aktivitäten im Bereich der psychischen Gesundheit, die ausserhalb der Zielsetzungen von GFCH liegen, beträgt 166'000 Franken.

Das Programm wird einerseits durch den Kanton Uri (156'000 Franken) und andererseits durch den Alkoholzehntel (10'000 Franken) finanziert. Die Projektkosten betragen 10'000 Franken pro Jahr. Im Budget inbegriffen sind die Lohnkosten der Programmleitung (20% Pensum aus Leistungsvereinbarung der Fachstelle) und die Projektkosten.

I. BUDGET

Budget Schwerpunktprogramm "Psychische Gesundheit 2017-2020"

Start Programm: 01.01.2017

Ende Programm: 31.12.2020

Kategorien	2017		2018		2019		2020		Total Budget zu Programmzielen für KAP	Total Budget zu zusätzl. kantonalen Massnahmen für KAP
	Budget zu Programmzielen für KAP	Budget zu zusätzl. kantonalen Massnahmen für KAP	Budget zu Programmzielen für KAP	Budget zu zusätzl. kantonalen Massnahmen für KAP	Budget zu Programmzielen für KAP	Budget zu zusätzl. kantonalen Massnahmen für KAP	Budget zu Programmzielen für KAP	Budget zu zusätzl. kantonalen Massnahmen für KAP		
1. Programmmanagement	81'000.00	30'000.00	82'000.00	31'000.00	83'000.00	32'000.00	84'000.00	33'000.00	330'000.00	126'000.00
Programmleitung (inkl. Leistungen Fachstelle)	81'000.00	30'000.00	82'000.00	31'000.00	83'000.00	32'000.00	84'000.00	33'000.00	330'000.00	126'000.00
2. Massnahmen auf den 4 Ebenen	40'000.00	10'000.00	40'000.00	10'000.00	40'000.00	10'000.00	40'000.00	10'000.00	160'000.00	40'000.00
2.1 Intervention	13'500.00	4'200.00	13'500.00	4'200.00	13'500.00	4'200.00	13'500.00	4'200.00	54'000.00	16'800.00
I1 Lehrerweiterbildungskurs	300.00	0.00	300.00	0.00	300.00	0.00	300.00	0.00	1'200.00	0.00
I2 Prüfung des Projekts "ESSKI" (Eltern und Schule stärken Kinder)	6'700.00	0.00	6'700.00	0.00	6'700.00	0.00	6'700.00	0.00	26'800.00	0.00
I3 Gesundheitskurse für vulnerable Gruppen	1'500.00	0.00	1'500.00	0.00	1'500.00	0.00	1'500.00	0.00	6'000.00	0.00
I4 Femmes-Tische zum Thema psychische Gesundheit	2'000.00	0.00	2'000.00	0.00	2'000.00	0.00	2'000.00	0.00	8'000.00	0.00
I5 Selbsthilfegruppe "Angehörige von Suizidopfern"	0.00	200.00	0.00	200.00	0.00	200.00	0.00	200.00	0.00	800.00
I6 Einsammelaktion Medikamente	0.00	500.00	0.00	500.00	0.00	500.00	0.00	500.00	0.00	2'000.00
I7 Positives Körperbild (Healthy Body Image, HBI)	2'000.00	0.00	2'000.00	0.00	2'000.00	0.00	2'000.00	0.00	8'000.00	0.00
I8 Angebot für Kinder psychisch belasteter oder suchtblasteter Eltern	1'000.00	0.00	1'000.00	0.00	1'000.00	0.00	1'000.00	0.00	4'000.00	0.00
I9 Jugendschutz-Material: Abgabe von Jugendschutz-Material	0.00	2'500.00	0.00	2'500.00	0.00	2'500.00	0.00	2'500.00	0.00	10'000.00
I10 BGM-Schulungen	0.00	1'000.00	0.00	1'000.00	0.00	1'000.00	0.00	1'000.00	0.00	4'000.00
2.2 Policy	11'200.00	3'800.00	11'200.00	3'800.00	11'200.00	3'800.00	11'200.00	3'800.00	44'800.00	15'200.00
P1 "Netzwerk Gesundheitsfördernde Schulen"	4'000.00	0.00	4'000.00	0.00	4'000.00	0.00	4'000.00	0.00	16'000.00	0.00
P2 Bedarfsanalyse zur Förderung der psychischen Gesundheit von Lehrpersonen	500.00	0.00	500.00	0.00	500.00	0.00	500.00	0.00	2'000.00	0.00
P3 Massnahmen zur Prävention und Früherkennung postnataler Depression	700.00	0.00	700.00	0.00	700.00	0.00	700.00	0.00	2'800.00	0.00
P4 Unterstützung der Fachstelle Familienfragen	5'000.00	0.00	5'000.00	0.00	5'000.00	0.00	5'000.00	0.00	20'000.00	0.00
P5 Schaffung einer kantonalen Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen	500.00	0.00	500.00	0.00	500.00	0.00	500.00	0.00	2'000.00	0.00
P6 Monitoring-Testkäufe	0.00	3'800.00	0.00	3'800.00	0.00	3'800.00	0.00	3'800.00	0.00	15'200.00
P7 Erarbeitung eines Angebotes für ältere Menschen und ihre Bezugspersonen	500.00	0.00	500.00	0.00	500.00	0.00	500.00	0.00	2'000.00	0.00
2.3 Vernetzung	2'600.00	200.00	2'600.00	200.00	2'600.00	200.00	2'600.00	200.00	10'400.00	800.00
V1 Zusammenarbeit mit kontakt uri und dem Schulpsychologischen Dienst	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
V2 Zusammenarbeit mit "Netzwerk Elternbildung"	500.00	0.00	500.00	0.00	500.00	0.00	500.00	0.00	2'000.00	0.00
V3 Kantonales Austauschtreffen für Akteure im Bereich Frühe Förderung	200.00	0.00	200.00	0.00	200.00	0.00	200.00	0.00	800.00	0.00
V4 Vernetzung mit Ärztesgesellschaft Uri	500.00	0.00	500.00	0.00	500.00	0.00	500.00	0.00	2'000.00	0.00
V5 Arbeitsgruppe Sozialpsychiatrie Uri (AG SPUR)	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
V6 Gezielte Zusammenarbeit mit cool&clean Botschafter	500.00	0.00	500.00	0.00	500.00	0.00	500.00	0.00	2'000.00	0.00
V7 Grundlagenpapier zum Thema "Psychische Gesundheit im Alter"	200.00	0.00	200.00	0.00	200.00	0.00	200.00	0.00	800.00	0.00
V8 Austausch mit wichtigen Akteuren im Bereich BGM	0.00	200.00	0.00	200.00	0.00	200.00	0.00	200.00	0.00	800.00
V9 BGM Kantonale Verwaltung	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
V10 Nationale und kantonale Vernetzung	700.00	0.00	700.00	0.00	700.00	0.00	700.00	0.00	2'800.00	0.00
2.4 Öffentlichkeitsarbeit	11'700.00	1'800.00	11'700.00	1'800.00	11'700.00	1'800.00	11'700.00	1'800.00	46'800.00	7'200.00
O1 Bekanntmachung der Unterstützungsangebote für Eltern	500.00	0.00	500.00	0.00	500.00	0.00	500.00	0.00	2'000.00	0.00
O2 Gezielte Information der Elternzirkel Uri	200.00	0.00	200.00	0.00	200.00	0.00	200.00	0.00	800.00	0.00
O3 Suizidprävention	0.00	300.00	0.00	300.00	0.00	300.00	0.00	300.00	0.00	1'200.00
O4 Kommunikation von Unterstützungsangeboten	500.00	0.00	500.00	0.00	500.00	0.00	500.00	0.00	2'000.00	0.00
O5 10 Schritte-Kampagne	7'000.00	0.00	7'000.00	0.00	7'000.00	0.00	7'000.00	0.00	28'000.00	0.00
O6 Kampagne "Wie geht's Dir?"	3'000.00	0.00	3'000.00	0.00	3'000.00	0.00	3'000.00	0.00	12'000.00	0.00
O7 Sensibilisierung zum Thema Kinder aus psychisch belasteten oder suchtblasteten Familien	500.00	0.00	500.00	0.00	500.00	0.00	500.00	0.00	2'000.00	0.00
O8 Nationale Aktivitäten "Sucht"	0.00	300.00	0.00	300.00	0.00	300.00	0.00	300.00	0.00	1'200.00
O9 Koordination Glücksspielprävention	0.00	200.00	0.00	200.00	0.00	200.00	0.00	200.00	0.00	800.00
O10 Website www.jugendschutz-zentral.ch	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
O11 BGM in Umer Unternehmen	0.00	1'000.00	0.00	1'000.00	0.00	1'000.00	0.00	1'000.00	0.00	4'000.00
3. Reserve	1'000.00	0.00	1'000.00	0.00	1'000.00	0.00	1'000.00	0.00	4'000.00	0.00
Unvorhergesehenes	1'000.00	0.00	1'000.00	0.00	1'000.00	0.00	1'000.00	0.00	4'000.00	0.00
Total	121'000.00	40'000.00	122'000.00	41'000.00	123'000.00	42'000.00	124'000.00	43'000.00	490'000.00	166'000.00

II. Finanzierungsplan

Finanzgeber	2017	2018	2019	2020	2017-2020
Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz (Sockelbeitrag für Module C + D)	40'000	40'000	40'000	40'000	160'000
Leistungsvereinbarung Kanton Uri - Verein Gesundheitsförderung Uri 2017+	111'000	113'000	115'000	117'000	456'000
Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion Kanton Uri (Alkoholzehntel)	10'000	10'000	10'000	10'000	40'000
Total	161'000	163'000	165'000	167'000	656'000

TEIL 5 - Metainformationen

Auftraggeber

Kanton Uri, Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion GSUD

Vertreter des Auftraggebers

Kanton Uri, Beat Planzer, Amt für Gesundheit, Klausenstrasse 4, 6460 Altdorf, Telefon: 041 875 21 57, e-Mail: planzer.beat@ur.ch

Programmumsetzung

Gesundheitsförderung Uri – Kantonale Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung

Fachstellenleitung und kant. Beauftragter für Gesundheitsförderung

Markus Fehlmann, Gesundheitsförderung Uri, Gemeindehausplatz 2, 6460 Altdorf Telefon: 041 500 47 27,
e-Mail: markus.fehlmann@gesundheitsfoerderung-uri.ch

Programmleitung

Karin Kreiliger, Gesundheitsförderung Uri, Gemeindehausplatz 2, 6460 Altdorf, Telefon: 041 500 27 25,
e-Mail: karin.kreiliger@gesundheitsfoerderung-uri.ch

Literaturverzeichnis

- Berchtold, S. (2011). Psychische Gesundheit der Bevölkerung im Kanton Uri. Eine Situationsanalyse anhand des Best-Practice-Rahmens für ein zukünftiges Schwerpunktprogramm im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention. Luzern: Hochschule Luzern, Soziale Arbeit.
- Blaser, M.; Amstad, F.T. (Hrsg.) (2016). *Psychische Gesundheit über die Lebensspanne. Grundlagenbericht*. Bern und Lausanne: Gesundheitsförderung Schweiz, Bericht 6.
- Bundesamt für Statistik (2014a). Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012. Die funktionale Gesundheit von älteren Menschen in Privathaushalten. Neuchâtel: BFS.
- Bürli, C., Amstad, F., Duetz Schmuck, M. & Schibli, D. (2015). *Psychische Gesundheit in der Schweiz. Bestandesaufnahme und Handlungsfelder*. Bern: Bundesamt für Gesundheit.
- Kretschmann, A., Archimi, A., Windlin, B., Eichenberger, Y., Bacher, E., & Delgrande Jordan, M. (2015). *Befragung zum Gesundheitsverhalten von 11- bis 15-jährigen Schülerinnen und Schülern – Deskriptive Statistik der 2014 erhobenen Daten der Kantone Nidwalden, Obwalden und Uri*. Lausanne: Sucht Schweiz.
- Stoppe, G. (2012). Psychische Gesundheit im Alter: Lasst uns mehr dafür tun! *Schweizerische Ärztezeitung*, 93, 1-3.
- Sturny, I. (2015). *Gesundheit im Kanton Uri. Ergebnisse aus der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2012 und weiteren Datenbanken*. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium.
- Thyen, U. (2012). Der Beitrag Früher Hilfen zur frühen Förderung und Bildung von Kindern. In: *Sonderausgabe frühe Kindheit* (2012).
- Wenger, S.K. (2016). Rechenschaftsbericht 2015. Altdorf: Sozial Psychiatrischer Dienst Uri (SPD).
- World Health Organization (WHO), (2001). *World Health Report 2001, Mental Health: New Understanding, New Hope*, Geneva.
- World Health Organization (WHO), (2003). *Investing in Mental Health*, Geneva.